

Spree-Athen e.V.

Einladung :

"Ein verlorener Sohn der deutschen Literatur ?
Klug Fabulieren - Entsetzt Verstummen - Mythisch Weiterreden:
Die drei Sprachen des Soma Morgenstern.

Lesung, Vortrag und Gespräch mit Dr. Gesine Palmer

Der Schriftsteller Soma Morgenstern (1890-1976) war in seinen Wiener Jahren ein sehr geachteter Autor und Literaturkritiker. Zu seinen Freunden gehörten Joseph Roth, Stephan Zweig, Alban Berg, Robert Musil, Elias Canetti und vielen anderen. Mit Joseph Roth führte er Gespräche zur Frage, wie man über das Judentum schreiben solle. Roth habe, so berichtet Morgenstern, gesagt, man müsse die Juden so schildern, dass sie sympathisch sind und gemütliche Gefühle verursachen. Morgenstern mache den Fehler, sie so zu schildern, dass man wie im richtigen Leben unwillkürlich von ihnen abrücken müsse. Morgenstern schildert in der Tat das jüdische Leben im ländlichen Kakanien tatsächlich zugleich poetisch und völlig unvolkstümlich. Genauso untergegangen wie die jüdische Welt Joseph Roths, erscheint Morgensterns Judentum auf dem ukrainischen Lande dem uns Vertrauten weit ferner. Das liegt vielleicht daran, dass in seiner „ostjüdischen Welt“ kein Anhaltspunkt für die Verkitschung der chassidischen Tradition zu finden ist, sondern vor allem präzise Beschreibung der alltäglichen Lebensprobleme und der seelischen Verwirrungen von Menschen, deren Leben zwischen verschiedenen Welten episch ausgebreitet wird.

Dieses Schreiben setzt er unter schwierigsten Bedingungen auch während der NS-Zeit fort. Morgenstern flieht über Frankreich in die USA, wo er an der Rettung der Manuskripte seiner Roman-Trilogie „Funkeln im Abgrund“ arbeitet, von der große Teile 1940 bei einer Hausdurchsuchung der Gestapo in die Hände gefallen waren. Nach Abschluss dieser Arbeit und nach Erscheinen der Trilogie in englischer Sprache setzt Morgenstern sich den Dokumenten über das Ausmaß der NS-Verbrechen aus und verfällt in eine mehrjährige Zeit der Schreibunfähigkeit. Erst als er in Israel mit Abraham Heschel gesprochen hat, löst sich eine neue Sprache: *Die Blutsäule* entsteht, eine Art Epilog zur Trilogie, ganz in Form eines Gerichts und in mythischer Sprache verfasst. Personen aus der Trilogie tauchen auf, ergänzt um einiges deutlich mythologisches Personal, und der Gerichtsort ist die Synagoge seiner Heimatstadt Tarnopol.

Morgenstern war in vielen Sprachen bewandert – bemerkenswert bleibt, wie sich sein Deutsch im Exil und durch die Ereignisse verändert. Es scheint, als wäre sie wie von ihm abgezogen, und während der Mensch in der Verfassung bleibt, die Hannah Arendt in „Wir Flüchtlinge“ eindrucksvoll darstellt, schafft der Autor in einer wie erstarrten Sprache eine vollkommen unzeitgemäße Ikone auf das Leiden, das auf immer mit den Jahren von 1933-1945 verbunden bleibt.

Dr. Gesine Palmer hat Ev.Theologie, Judaistik, Philosophie und Religionsgeschichte studiert und zum Thema „Ein Freispruch für Paulus. John Tolands Theorie des Judentums“ promoviert. Sie arbeitet heute freiberuflich als Autorin und Religionsphilosophin und ist Inhaberin des Büros für besondere Texte. Neben zahlreichen Essays, Abhandlungen und Fachbüchern ist ihr Roman „Achilles“ besonders zu erwähnen, der 2013 erschienen ist.

Mittwoch, den 10. September 2014 um 19.00 Uhr
Literaturhaus, Fasanenstr. 23
in Charlottenburg (U1 Uhlandstr.)

Eintritt frei, Gäste willkommen

Anmeldung per Telefon (030 75541090) bzw. E-Mail (info@spree-athen-ev.de) erwünscht.

www.spree-athen-ev.de